

**Stellungnahme von Hamado Dipama
zu Blackfacing in der BR-Satiresendung „Schleich Fernsehen“ vom 1. April 2021
Rundfunkrat-Plenarsitzung vom 16.04.2021**

Herzlichen Dank, Frau Intendantin für den Bericht und die klare Positionierung, welche sich von der verantwortlichen Redaktion unterscheidet.

Liebe Kolleg*innen,

Es ist noch nicht lange her, dass wir über den Shitstorm wegen den rassistischen Äußerungen des B3-Moderator Matuschik diskutiert haben und leider geht es weiter mit „Blackfacing im Bay. Fernsehen“: Einer rassistischen Praxis in Kolonialer Tradition.

Sie haben ja alle die Empörungswelle bzgl. der Satiresendung „Schleich Fernsehen“ am 1. April mitbekommen.

Ja, Kunstfreiheit ist sehr wichtig und sie wird zurecht durch das Grundgesetz gewährleistet und wird durch keine ausdrücklichen Gesetzesvorbehalte eingeschränkt. Das ist gut so.

Aber Kunstfreiheit hat Grenzen, wenn sie den Zusammenhalt unserer vielfältigen Gesellschaft gefährden kann.

Noch gefährlicher ist es, wenn die grenzenlose Kunstfreiheit bis hin zum Transport von struktureller Diskriminierung in einer öffentlich-rechtlichen Anstalt gebilligt wird.

Der Art. 4 des bayerischen Rundfunkgesetzes sagt aber deutlich in Abs. 2 Satz 11: „Die in der Verfassung festgelegten Grundrechte und Grundpflichten müssen Leitlinien der Programmgestaltung sein. Insbesondere sind Sendungen verboten, die Vorurteile gegen Einzelne oder Gruppen wegen ihrer Rasse, ihres Volkstums, ihrer Religion oder Weltanschauung verursachen oder zu deren Herabsetzung Anlass geben können, ferner solche Sendungen, die das sittliche oder religiöse Gefühl verletzen.“

Satire wird oft als besondere Kunstform hervorgehoben, die unter anderem mit Stilmittel der Übertreibung bis ins Lächerliche oder Absurde Personen, Ereignisse oder Zustände anprangert und kritisiert. Und ihr daher, oft auch zu Recht, größere Freiräume eingeräumt.

Satire richtet sich hierbei üblicherweise mit der Kritik insbesondere gegen

Repräsentant*innen von Macht in Gesellschaft und Politik. Damit ist schon Blackfacing an sich keine Satire und Blackfacing als Stilmittel in der Satire wäre also die Verhöhnung einer Person, Personen- oder Machtgruppe durch das Schwarz-Sein oder hier zusätzlich auch Afrikanisch-Sein.

Die rassistische Implikation von letzteren, bedarf wohl keine Erklärung.

Liebe Kolleg*innen,

Blackfacing ist vergleichbar mit dem N-Wort. Mit jeder Verwendung wird an die Geschichte von Sklaverei, Entmenschlichung und Folter angeknüpft. Blackface ist nicht zu trennen von kolonialen Praktiken und Phantasie der Diskriminierung, Versklavung und Folter.

Koloniale Praxis der Stereotypisierung und Zurschaustellung Schwarzer Menschen hat leider auch hier in Deutschland eine lange Tradition

Also Blackfacing gilt als rassistische Praxis.

Der Begriff stammt aus den USA und geht zurück auf die „Minstrel Shows“ des 19. und 20. Jahrhunderts und bedeutet, dass sich ein weißer Mensch das Gesicht mit Farbe bemalt, um sich über Schwarze Menschen lustig machen, sie dadurch abwerten und Ressentiments verbreiten.

In den USA wurden diese Shows schon ab Mitte des 20. Jahrhunderts, im Zuge der Bürgerrechtsbewegung, als rassistisch erkannt und diese „Tradition“ zurückgedrängt und beendet.

In viele Länder Europas gab und gibt es diesbezüglich zahlreiche Auseinandersetzungen. Netflix und die BBC haben wegen Blackfacing die Comedy-Serie "Little Britain" aus ihrem Angebot gestrichen. Mehrere Schauspieler*innen, nicht nur von dieser Show, haben sich

selber insofern geäußert, dass sie heute kein Blackfacing mehr machen würden und es bedauern früher unreflektiert dies getan zu haben.

Auch in Deutschland gab es mehrere Auseinandersetzungen. Das jüngste Beispiel war Anfang dieses Jahres mit einer Karnevalsendung beim WDR. Begrüßenswert hat aber der WDR die Problematik erkannt, sich entschuldigt und den kritischen Teil der Sendung aus der Mediathek entfernt.

Der BR dagegen sieht wohl kein Problem. Das beunruhigt mich zutiefst. Die verantwortliche Redaktion sagt aber, dass die Diskussionen zum Thema ‚Blackfacing‘ und die damit verbundenen Problematiken, der Redaktion bekannt und bewusst waren, und deshalb im Vorfeld der Sendung über diesen Beitrag intensiv mit Helmut Schleich diskutiert wurde. Wenn so eine Diskussion in der Tat stattgefunden hat, muss ich leider feststellen, dass wohl jegliche Sensibilität zum Thema in der Redaktion fehlt.

Daher frage ich die Verantwortlichen:

Da wir ja einen Diversity Beirat haben - wurde dieser Beirat involviert? Wenn ja, welche Position hat der Diversity Beirat gehabt? Wie hat er sich dazu geäußert?

Falls dieser nicht involviert wurde, warum wurde er nicht involviert?

Und wann wird der Beitrag aus der Mediathek entfernt?

Vielen Dank